

„Er hat tiefe Spuren hinterlassen“

Der Unternehmer Curt Engelhorn starb mit 90 Jahren – Jahrzehntlanges Engagement für die Universität

Von Micha Hörnle

Curt Engelhorn, einer der großen Mäzene der Universität, ist tot: Er starb bereits am 13. Oktober im Alter von 90 Jahren, wie erst jetzt bekannt wurde. Auch wenn Engelhorn nur bis in die 70er Jahre in der Region wohnte – unter anderem mit seiner dritten Frau in Caterina Valentès Villa in Oberflockenbach – war insbesondere seine Verbindung zur Universität Heidelberg eng: Bereits 1959 hatte sein Unternehmen, Boehringer Mannheim, zum 100. Firmenjubiläum ihr eine Million Mark gespendet.

1964 machte ihn die Universität zum Ehrensenator, nachdem er das internationale Clubhaus des Studentenwohnheims am Klausenpfad gefördert hatte. 1993 überließ Engelhorn der Uni die Valente-Villa, die sie zu einem Studien- und Seminarzentrum umbaute; sieben Jahre später schenkte er sie ihr ganz. Auch bei der Sanierung der Neuen Uni zum 625-jährigen Jubiläum 2011 engagierte er sich.

Aber seine besondere Liebe galt den Amerikastudien: Schließlich war er der Sohn einer Amerikanerin, mit der er Ende der 40er Jahre nach Texas übersiedelte, wo er Chemie studierte. Die Jahre in den USA prägten ihn: „Jede Sekunde sog ich in mich auf wie ein trockener Schwamm: gewaltige Eindrücke, die Palmen, die Strände und New Orleans, wo die tolle Musik herkam, die wir immer heimlich gehört hatten.“

Vor zehn Jahren, zu seinem 80. Geburtstag, überließ er dem 2003 gegründeten „Heidelberg Center for American Studies“ (HCA) das Gebäude in der Hauptstraße 120, das seitdem Curt-und-Heidemarie-Engelhorn-Palais heißt. HCA-Direktor Detlef Junker sagte: „Mit ihm verliert unsere Region, besonders auch die Universität, eine ungewöhnliche Persönlichkeit.“ Rektor Bernhard Eitel würdigte den Verstorbenen als „großzügigen Mäzen mit einer jahrzehntelangen Tradition der Unterstützung der Universität, der tiefe Spuren in unserer Region hinterlassen hat“.

In Mannheim gründete Curt Engelhorn 2001 mit seiner vierten Frau Heidemarie eine mit 25 Millionen Euro ausgestattete Stiftung für das städtische Reiss-Museum, das dann als Verbund in Reiss-Engelhorn-Museen umbenannt wurde.

Der gebürtige Münchner war Urenkel des BASF-Gründers Friedrich Engelhorn. 1960 stieg er in die Geschäftsleitung von Boehringer Mannheim auf und machte aus dem mittelständischen Pharmaunternehmen einen Weltkonzern. 1997 verkaufte er widerstrebend die Firma an Hoffman-La Roche für 19 Milliarden Mark – bis dato die teuerste Übernahme –, für Engelhorn selbst blieben acht Milliarden Mark übrig. Da er seit 1985 offiziell auf den Bahamas wohnte und seine Geschäftsanteile in eine dortige Holding eingebracht wurden, musste er dem deutschen Fiskus keine Steuern bezahlen. Erst im Januar geriet Engelhorn, der meist in der Schweiz wohnte, wieder in die Schlagzeilen, als es erneut Ärger mit den Steuerbehörden gab.



Curt Engelhorn (r.) überließ dem Direktor des Heidelberg Center for American Studies, Detlef Junker (l.), und Unirektor Peter Hommelhoff am 29. Mai 2006 das Gebäude in der Hauptstraße 120 (unten). Archivfotos: Kresin